

## Zur Netzwerkkonferenz der EQUAL Entwicklungspartnerschaft WiKoM

### (1) Höheres Bildungssystem in Deutschland mit den Komponenten

- Universitäten, wissenschaftliche/künstlerische Hochschulen
  - Fachhochschulen
  - Betriebsakademien, VWA
- sinnvoll gestaffelt, jedoch wechselseitig durchlässiger zu gestalten

### (2) Gedanke „Campus Thüringen“

führt zu einer engeren Verflechtung der Hochschultypen in Thüringen, zu höherer Effektivität und Vermeidung überflüssiger Dopplungen von Studiengängen

### (3) Bologna-Prozess

- Umstellung der Diplom-Abschlüsse auf Bachelor/Master (BA/MA)
- dabei Unterscheidung zwischen konsekutiven (unmittelbar aufeinander folgenden) und nicht-konsekutiven Studiengängen für die Abschlüsse BA/MA, sowie zwischen überwiegend forschungsorientierten (überwiegend für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Hochschulen sowie für außeruniversitäre Forschungseinrichtungen vorgesehenen) und praxisorientierten MA-Abschlüssen
- praxisorientierte MA-Abschlüsse werden (nach einer beruflichen Praxis von i. d. R. drei Jahren nach dem BA-Abschluss) zunehmend auch für „Quereinsteiger aus anderen Fachrichtungen“ geöffnet
- künftig nur formale Gleichheit der Abschlüsse BA/MA zwischen den Hochschultypen bei zugleich stärkerer Differenzierung nach spezifischen Qualitätsmerkmalen
- in Zusammenhang mit in der Zukunft zu erwartenden Studiengebühren führt die Auswahl von Studenten durch die Hochschulen zu ihrer qualitativen Differenzierung

### (4) Wachsende Bedeutung der Weiterbildung

- weiterbildende MA-Abschlüsse und Promotionsstudium für höhere berufliche Aufgaben
- verstärkte Einführung zertifizierter Kurse zum Erwerb zusätzlicher Fachkenntnisse (lebenslanges Lernen), ggf. modularisierter Erwerb höherer Abschlüsse (z. B. MA)
- differenzierte Formen und Institutionen der Weiterbildung
  - reines Präsenzstudium bzw. reines Fernstudium vs. Sandwichkurse (mit integriertem e-Learning)
- Weiterbildung fördert Personaltransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

### (5) Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft durch ständige Kontakte auf allen Ebenen verbesserungswürdig

## Univ.-Prof. Dr. Herfried M. Schneider

TU Ilmenau und IWT –  
Institut der Wirtschaft  
Thüringens GmbH



- Personalakquisition durch die Unternehmen über Praktika, Diplomarbeiten, Weiterbildung
- Transferstellen der Hochschulen bislang unzureichend in ihrer Wirksamkeit
- TGZ, Spin off's der Hochschulen nutzen
- positives Beispiel: Service GmbH der TU Ilmenau als Dienstleister für Unternehmen und Dachorganisation von AN-Instituten und damit als Zwischenglied zwischen Unternehmen und Universität mit dem Ziel eines reibungsloseren Technologietransfers
- IWT GmbH als Partner und Mittler für Wirtschaft und alle Hochschulen Thüringens, insbes. für Fragen der wirtschaftlichen Strukturpolitik, wirtschaftliche Querschnittsfragen und Projekte mit ökonomischen Inhalten

### (6) Clusterpolitik in Thüringen

- Cluster nach dem Vorbild von OptoNet stärker als „Fachausschüsse“ unter ständiger Beteiligung der Hochschulen ausbauen mit dem Ziel, übergreifende technologie- oder produktbezogene wissenschaftlich-technische Themenstellungen zu definieren, zu bearbeiten bzw. in Auftrag zu geben
- Instrumentarium der Forschungsschecks und des Thüringen-Stipendiums in der Wirksamkeit verbessern

### (7) „Denkfabrik Thüringen“

- Maßnahmen zur Sicherung des Verbleibs eines größeren Anteils von Absolventen Thüringer Hochschulen im Freistaat
- durchgreifende und umfassende Maßnahmen auf der Grundlage komplexer, wissenschaftlich abgesicherter Konzepte, um den Folgen der demographischen Entwicklung im Freistaat zu begegnen

### (8) Allseitigen Informationsaustausch intensivieren, positive Beispiele:

- Firmenkontaktmesse der TU Ilmenau
- Dokumentation „Uni forscht“ der TU Ilmenau-Homepage
- Diplomarbeitenkatalog des IWT

29.11.2005